

Ist Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jormaliger Zuehlung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., nach Aufstellungsg-
ebühren. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen
Für unterlangt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Zustimmungs-
„Saale-Be.“ gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Dr. 1140:
Halleische Nr. 176; Nebenschriftstube
(Wartt. 4) Nr. 226a.

Saale-Beitung.

Stundvierziger Jahrgang.

werden die Spaltenbreite oder beim
Raum mit 30 Bsp., solche aus Halle mit
20 Bsp. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, vom untern Annahmestellen
und allen Annoncen-Erpeditionen aus-
genommen. Resten die Zeile 75 H.

Erachtet sich nicht zu verhalten;
Sonntags und Montags entfällt,
sonst normal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle, Halle, Gr. Braunschweig 17;
Nebenschriftstube, Markt 24.

Nr. 164.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 9. April

1907.

Dur und Moll.

Dr. Barth wählte sich auf dem Parteitag der Freisinnigen
Bereinigung, wo er nach einem der Redner in Dur dasselbe
gefragt haben soll, was Naumann in Moll ausführt, die
Grabinstituten, er sei ein Sämann demokratischer Ideen
gewesen. Das aber gerade Barth den Anspruch erhebt, der
Begründer demokratischer Ideen gewesen zu sein, muß wunder
nehmen. Bismarck war es doch Herr Naumann,
der die Saat demokratischer Ideen in Bayern und nicht
vergeblich Bemühen in den Schichten der Gebildeten aus-
gestreut hat. Barth selbst, der vor rein mandatorischem
Hoden stand, wurde doch erst von dem Sämann demo-
kratischer Ideen, dem Herrar Naumann, befehrt. Naumann
ging ihmgungsbefähigt ohne alle Vorbereitung von seiner Stellung
auf der rechten Seite des entscheidenden Liberalismus nach
links hinüber. Als der Nationalsozialismus in die freisinnige
Bereinigung aufgenommen wurde, freilich dieser etwas Klammern-
weres wohl nicht von seinen Ideen ab, während im Gegen-
teil Barth seine politische Stellung ziemlich radikal veränderte.
Er war der Gemessene, nicht Naumann. Legterer war der
Wächter, Barth erdichtete nur der erste Spott des neuen
verjüngten Liberalismus. Diese historische Rollenverteilung wird
herausgehoben zu werden angesichts des Auspruchs
vom Sämann. Wenn einem, so kommt dieser Titel in erster
Linie Herrar Naumann zu.

Kürzlich ist bei dem Eingang der Zeitschrift „Nation“ viel
die Rede von der eminenten Bedeutung des Wortes für den
Liberalismus gewesen. Man hätte bei dieser Gelegenheit
nicht vergehen sollen, nachzuforschen, weshalb sich die
„Nation“ seit Jahren immer mehr vereinsamte. In einer
Zeit, wo andere Männer die Jugend an sich zu reißen
wußten, entfaltete die „Nation“ nichts als eine olympische
Gefahrenheit und fast Gleichgültigkeit gegenüber dem Vor-
wärtsbegehren der Jüngeren. Welchen Dienst hätte eine
solche Zeitschrift dem aufstrebenden jungen gebildeten Deutsch-
land leisten können, wenn sie rechtzeitig ihre Tore weit
genug geöffnet hätte, wenn sie unter der liberalen
Jugend d Wurzel zu schlagen versucht hätte. Wenn sich rechts
und links von ihr neue Wurzelsprossen aufstauten, wenn dadurch
gleichzeitig Zerplitterung und lange Zeit hindurch mit ihr
Vellismus und Hoffnungslosigkeit in die jüngsten
politischen deutschen Kreise getragen worden ist, dann hat
das nicht zum wenigsten an der Haltung der „Nation“ gelegen,
die ihr Schwand nicht der Baubau des Liberalismus, sondern
wesentlich sich selbst zuschreiben hat. Die Demokratie war
eine beträchtliche Zeitspanne nicht das Schöpfkind der „Nation“.
Auch jetzt noch, wenn man wohl hier und da in Barth
blickt nicht mit Unrecht nicht den Demokraten von Geburt
zu erkennen. Sein Kampf gegen rechts entsprang mehr der
Opposition gegen die Junkerberrschaft; er würde gewiß er
an ihre Stelle eine oligarchische geistvoller Großkapitalistischer Frei-
wärdler setzen als einen unmanierlichen, grobherzigen, hervorgerufenen
aus abiotin Gleichberechtigten. In der Negation, in der über die
junkerliche Propaganda war er mit Naumann einig. Diese
Antipathie führte beide zusammen. Jetzt, wo der Liberalis-
mus zu positiven Taten berufen sein soll, gehen beider
Bege auseinander. Man konnte diese Beobachtung schon
eit einiger Zeit machen. Auf dem Parteitage der Frei-
sinnigen Partei ist es Gemüßheit geworden. Damit aber

zeigt sich, daß die Auffassung, beide wollten in Dur-
und-Moll dasselbe, vor der Kritik nicht stand hält.

Naumann und Barth haben sich, nachdem seit 1903 ihre
Tatheit die gleiche war, auf dem jetzigen Parteitage über die
verschiedene Auffassung der weiteren Tatheit des entscheidenden
Liberalismus auseinandergesetzt. Naumann will als Real-
politiker für den Liberalismus im Rahmen des parlamen-
tarischen Möglichen erreichen, was er für ihn erreichen kann.
Die Taube auf dem Dache, sagt er, ist in der Opposition
in Gemeinschaft mit Zentrum und Sozialdemokratie nicht
zu bekommen, weil der Bundesrat auf absehbare Zeit nicht
liberal regieren wird. Darum ist der Sperling in der Hand
vorzuziehen, d. h. im Bereich der Möglichkeit liegende liberale
Abfahrlagsungen sind in dem gegenwärtigen Zwischen-
stadium nicht von der Hand zu weisen. Barth ist po-
sitiv, daß er bei einem agrarischen Reichsanstler für den
Liberalismus auch nicht einmal an den Sperling in der
Hand denkt. Kurz und gut, Barth scheidet sich das Recht
der freien Kritik gegenüber der Naumannschen Politik. Er
warnt vor seiner Kritik und er wird gewiß mit seinem
Selbstsinn nicht zurückfallen, wenn sie für den Liberalis-
mus nach Barths Auffassung nicht nach Baunich ausreicht.
Dah sich die freisinnige Vereinigung für Naumann ent-
scheiden hat, kann als ein weiterer Schritt zur Förderung
der Eingung der drei Fraktionen des entscheidenden Libe-
ralismus gelten. Als Theoretiker, doktrinär die Saalge be-
trachtet, hat Barth recht. Welche prinzipielle Veranlassung
hat der Liberalismus, eine Regierung zu unterstützen, die
für den Liberalismus nichts übrig hat? Es ist nötig, daß
dieser Gedanke in der kommenden Parlamentszeit lebendig
bleibt und darum ist es zu begreifen, daß Barth mit Eifer
seine Idee vertritt. Der Liberalismus darf die Prüde nach
links nicht abbrechen, er darf sich von seinen Prinzipien
nicht entfernen, wenn er sich stark erhalten will. Das Eigen-
artige ist, daß die Aufgabe, dem Zusammenhang nach links
zu unterhalten, in Zukunft dem Individualisten Dr. Barth
zufällt, nachdem sie in der ganzen bisherigen Epoche des
Demokraten Naumann politische Grundbede gewesen war.
Sollte tatsächlich durch das realpolitische Engagement der
entscheidende Liberalismus in Verlegenheit geraten, so erfüllt
die gegenwärtige Delegation Barths auf den Posten eines
vorrteilsoffenen Beurteilers der Saalge die notwendige
Aufgabe, diejenigen Elemente, welche seine Vorgesinnisse teilen,
um sich zu sammeln und zu einer Regeneration der
Liberalismus vorzubereiten. Hoffentlich wird der Gang der
parlamentarischen Ereignisse beacht sein, daß Barth nicht in
der Lage verlegt wird, von seinem Amt als Jugendwächter des
Liberalismus Gebrauch zu machen. Auf der anderen Seite ist
aber Naumanns realpolitische Erwägung selbstverständlich
und der Situation so angemessen wie irgend möglich. Wenn tat-
sächlich der Reichsanstler für den Liberalismus etwas tun will,
so darf der Liberalismus nicht so halbscharfzig und doktrinär
sein, und das, was ihm etwa geboten wird, mit Kopf-
schütteln unter prinzipiellen Deklamationen ablehnen. Was
der Kanzler dem Liberalismus bieten will, muß man ab-
morden. Wenn innerhalb einer gewissen Parteizeit keine
liberale Reform getroffen ist, wird der Liberalismus ganz
von selbst ungebüldig werden und seine Polemik aufnehmen,
ohne sich Vorwürfe machen zu müssen, eine Gelegenheit zur
Erreichung liberaler Forderungen verpasst zu haben. Die
gleiche Politik befolgt die freisinnige Volkspartei und die
liberale Volkspartei.

Ob Dr. Barth, wie es fast nach geheimnisvollen An-
deutungen den Anschein hat, unter anderer Firma ein neues
Kampffeld sammeln will, das sich zwischen Liberalismus und
Sozialdemokratie entscheiden soll, muß man abwarten.
Wahrscheinlich soll erst der sozialdemokratische Parteitag und die
parlamentarische Unprobierbarkeit dieses Sommers die
Situation für die neue Parteibildung vorbereiten. Soviel
ist jedenfalls sicher, daß Barth niemals eine Politik gut-
heißen wird, die ihn in eine, wenn auch loie tatlich-parla-
mentarische Gemeinschaft mit dem Junkertum bringt. In
dem Augenblick, wo der „Sozialliberalismus“ eine Schwärzung
macht, wird er gewiß die „Nationaldemokratie“ als neue
bürgerliche Antijunkerpartei begründen. Zu unterbreiten ist
eine solche Partei in Preußen-Deutschland gewiß nicht.

F. W.

Deutsches Reich.

Öst- und Personalnachrichten.

- Der Kaiser wird voraussichtlich am 8. August dem Gro-
schlager des 1. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 2 in
Südbavien beivohnen.
- Gestern vormittag ist über das Befinden des Fürsten Carl
Günther von Schwarzburg-Sondershausen folgender
Frankfurterbericht auszugehen worden: Der Fürst hat an den
Schmerzen und mühen Tagen fastlich eine Stunde im Freien auf
dem Balkon ausgeharrt. In den letzten Wochen haben die Körper-
kräfte etwas zugenommen. Die Heine sind kräftiger und be-
weckerlicher geworden; dies zeigt sich bei den hohen Wägen und
Wend erfolgenden Eise- und Strichungen. Dabei kann der
Fürst aufrecht beim Essen allein und frei einige Minuten
liegen. Zum Ersten aufgeregter, kann der Fürst ohne fremde
Hilfe, allein auf beide Arme gestützt, stehen.
- Am Stelle des auf längere Zeit beurlaubten italienischen
Generalen Colonelen Bert in Würzburg ist der Graf
Riquatti-Morano zum interimistischen Geschäftsträger
ernannt worden. Er wird am Dienstag vom Regenten in
Wittichsbadem empfangen werden.

Die Modernisierung des Konseratismus.

Ueber Wahlrechtsfragen wurde in einer Besprechung der
Konserativen in Dresden, die am vergangenen Freitag statt-
fand, verhandelt. Oberbürgermeister Weitzler-Dresden verlangte
in Bezug auf die Reichstagswahl die Erhaltung des gegenwärtigen
Wahlrechtsabwahrs als einer der Grundlagen des Reichs.
Für die höchsten Reichstagsmitglieder stellte Herr Weitzler
folgende Grundzüge als maßgebend auf:
Die Aenderung des Wahlrechts zur zweiten
Kammer im Sinne der Einräumung höherer Einfluss ist
an die mittlere und kleine und die unteren ermittelten
Wahlkreise anzuhalten und als eine bringende Vor-
bedingung der Konserativen Politik anzusehen, wobei ebenfalls
die Vereinfachung des bestehenden indirekten Wahl-
rechts anzuhalten ist. Gledzeitlich mit der Aenderung des
Wahlrechts zur zweiten Kammer hat eine Ergänzung der
ersten Kammer durch eine ladegemäße Vermehrung der
Mitglieder zu erfolgen, die eine höhere Beteiligung des
Baukels und der Industrie und die Möglichkeit gewähr-
leistet, auch andere, besonders wichtige Zelle unteseres Volkes in
der ersten Kammer vertreten zu lassen.
Der in der Besprechung anwendende Vagottentent v. Most
führte noch dem „Welp. Tagel.“ in der Diskussion folgendes
an:
„Die die Dinge in unserem kritischen Zeitalter nun einmal
liegen, müssen wir damit rechnen, daß das Autokratie-
prinzip auf die Dauer nicht ausreichen wird, unler
Wortung. Gewiß ist es ein Fortschritt, daß die Ver-
bindung zwischen Eltern und Lehrern in neuerer Zeit
immer geworden ist; aber ich glaube noch heute, daß mein
Vater sehr gut daran getan hat, daß er jede Intervention
für mich beim Lehrer unter allen Umständen ablehnte und
damit die Schule mir als unanfechtbare Autorität vor Augen
stellte. So war ich gezwungen, mich in meinem Betragen
und in meinen Leistungen ganz allein mit der Schule ab-
zufinden — und ich glaube, daß das für die Selbsttätigkeit
eines jungen Menschen nicht übel ist. Ja, das Kind soll
sich selbst zur Schule und damit zur Selbstständigkeit er-
ziehen, wie es sich ja später im Leben zu seinem Zwecke
selbst ergeben muß.“
Darum soll man auch die häuslichen
Arbeiten des Schülers, sobald er nur überhaupt gelernt
hat, in welcher Weise er Arbeiten anzufassen habe, möglichst
wenig kontrollieren. Ein normales Kind findet sehr bald
heraus, wie viel es für die Schule tun muß, und es arbeitet
nicht mehr, als es eben muß. Gelingt es, in dieser Weise
ein Kind zu einer gewissen Selbstständigkeit in seinem Ver-
hältnisse zur Schule zu erziehen, so kann man getroßt
glauben, daß es dann schon etwas beitragen kann und nicht
loie leidet unter den Anforderungen der Schule zusammen-
kommt. Nur freilich muß man ihm immer die Zeit lassen,
wie es zu seiner Entwicklung braucht.
Ich rühre da an einen sehr wichtigen Punkt. Prüfe dich
einmal ganz ehrlich, verehrter Leser und freundliche Leserin,
ob du die Schulanforderungen deines Kindes wirklich auch
immer nur allein aus seinen Interessen heraus beurteilst,
und ob du nicht deiner Eitelkeit dabei einen recht erheblichen
Anteil gewährst. Es ist ganz natürlich, daß man seinem
Kinde in der Schule gute Fortschritte wünscht. Aber wenn
sich dein Gans immer in der zweiten Hälfte der Klasse er-
hält und Nachbarspreis immer unter den ersten zehn er-
wandelt; ist es dann nicht dein Ehrgeiz, der dich veranlaßt,
deinen Jungen vorwärtszudrängen? Und wenn er dann
vollends einmal liegen bleibt, stellt sich dann nicht deine
persönliche Kränkung einer unbefangenen Beurteilung
des Zustandes des Kindes in den Weg? Wie oft ist das
Sagenbleiben eines Kindes eine deutliche Warnung der

Hemilton.

Ein neues Schuljahr.

Von Dr. Franz Völkensberg.

Ein neues Schuljahr — wie viele Wünsche und Hoff-
nungen! Ein neues Schuljahr — wie viele Befürchtungen
und Enttäuschungen! Und ich glaube fast, die Sorgen und
Enttäuschungen mögen in dieser Zeit überwiegen, die von
einer hohen Persönlichkeit hinsichtlich unseres Schulwesens
besaßen ist. Die Schule kann es heute schon gar niemandem
recht machen; dem ist sie zu schwach und jenen zu schlaff;
diesem scheinen die Anforderungen, die sie stellt, zu gering, jenem
übertrieben. Wir selbst haben wiederholt Gelegenheiten
genommen, auf Mängel und noch ungelöste Aufgaben
unseres Schulwesens hinzuweisen; aber es scheint nun doch
an der Zeit, dem übertriebenen Mißtrauen entgegenzutreten,
das heute förmlich grassiert. Erst vor kurzer Zeit wieder ist
der Professor Horn bei einer vergleichenden Untersuchung
des germanischen Schulwesens Europas zu dem Ergebnis
gelangt, daß das Schulsystem der germanischen Staaten
Mittel- und Nordeuropas am besten geordnet sei. Und
darunter steht wieder unser Schulsystem durchaus nicht an
der letzten Stelle. Wir, die wir heute im öffentlichen Leben
wirken, haben die Schule wohl noch so vor Augen, wie sie
vor hanzig oder dreißig Jahren war — und damals war
sie wirklich rüftig, in Erfahrung verfallen und außer
Stande zu erkennen, daß ihr neue Aufgaben gestellt seien.
Aber was ist seitdem alles geschehen! Die Einführung von
Reformmaßnahmen beweist, daß man geneigt ist, selbst
nicht unbedenklliche Versuche zu wagen. Das Vereinfach-
nungssystem ist in einem neuen und liberalen Sinne
geordnet worden, der Wissensstoff wurde erleichtert, der
Individualität des Schülers freierer Spielraum gegeben.
Kurz, man kann heute unserem Schulwesen einen lebhaften
und ersten Willen, die Schule nach den Forderungen der

neuen Zeit umgestalten, nicht abzprechen, und wenn unser
Schulwesen sicher von Vollkommenheit noch weit entfernt ist,
so zeigt es doch eine frische Bewegung, die uns verbürgen
darf, daß wir uns mehr und mehr einem wahrhaft modernen
Schulwesen annähern. Vor allem aber ist nicht zu vergessen,
daß der deutsche Lehrer d über eine ungewöhnliche Fülle
von Intelligenz, Liebe zum Beruf und Wohlwollen für die
Jugend verfügt; eine glittige Karriere uneres Lehrers
handes, wie sie Bede in seiner Jugendhände „Früh-
lings Erwachen“ geschildert hat, charakterisiert wohl ihren
Schöpfer, aber nicht den deutschen Lehrerstand. So möchten
wir, alles in allem genommen, den Eltern raten, das Miß-
trauen, mit dem man heute der Schule gegenüber zu treten
pfligt, fallen zu lassen oder doch auf die Grenzen einer
wohlwollenden Kritik einzuschränken.
Besonders fehlt es sogar nicht an Stimmen, die die An-
sicht vertreten, die Schule solle heute unsere Jugend viel zu
zaghaft und lödnend an. In Mandacher erregnisse hat jüngst
der Fall, daß es bekannt wurde, auf einer der vornehmsten
Schulen der Stadt sei die Züchtigung der Schüler mit der
Rute noch üblich. In die allgemein lösbredende Enttassung
michte sich nun die Stimme eines Amdersdenkenden — wir
haben für die Amdersdenkenden immer etwas Besonderees
 übrig. Dieser Mann weist nämlich darauf hin, mit Asten
sien die Schüler der Grammatik School auch früher gesüchdig
worden; der Unterricht liege nur darin, daß sie früher die
Züchtigung unter keinen Umständen zu Hause mitgeteilt,
sondern sie schweigend hingenommen und den Entschluß ge-
faßt hätten, sich so zu betragen, daß sie nie mehr nötig
würde. Ich verneine die Bedenken nicht, die gegen dies
Spartanertum erhoben werden können; aber Eins spricht
mich in dieser Aufsaffung doch sehr an — und das ist die
sehr hohe Bewertung des persönlichen Ehr- und Verant-
wortungsgefühls des Schülers. Bei uns wird dies Moment
öfter vernachlässigt, als gut ist. Wenn die Eltern in An-
wesenheit des Kindes an Schule und Lehrer Kritik üben,
wenn sie das Kind wegen der hohen Ansprüche, die gestellt
würden, beklagen und keine Partei nehmen, so kommen sie
die Erziehung des Schülers zu persönlicher Verant-



Während sich die letztere auf allgemeine Lebenswahrheiten bezieht, so bezieht die erstere sich auf das praktische, die Wissenschaften auf die Kunst der Erziehung und die Wissenschaften auf die Kunst der Erziehung...

Griechenland und Italien.

Bei der Ankunft des Königs von Stalien im Königreich Griechenland, der Kaiser der Stadt Athen eine Begrüßungsrede hielt, in der er an die Hande anwandte, die Griechenland mit Stalien verbinden...

Eine sensationelle Erpressungsgeschichte.

Aus Belgien wird gemeldet: Die „Stampa“ schreibt, die Gemahlin des kaiserlichen montenegrinischen Außenministers...

Erkrankung des Sultans?

Professor Vier, der den Sultan bei der Abreise des nunmehr verstorbenen Dr. Bergmann behandelte, wird der „Verl.“...

Roosevelts Wiederernennung.

Aufmerksam republikanische Redakteure verschiedener amerikanischer Landesblätter der „Frankf. Ztg.“ zufolge, daß die Wiederernennung Roosevelts zum Kandidaten für die nächste Präsidentschaft unabweislich sei...

Vereinigte Staaten und Kanada.

Von der Regierung in Washington ist der Entwurf eines Vertrages festgestellt worden, der die Grenzverhältnisse zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada betreffen soll...

Serbien.

Die Stupschina in Belgrad ist gestern durch einen Schlag des Königs bis zum 9. Juni verbannt worden, ohne daß das Budget oder das Budgetprojekt genehmigt worden wäre...

Provinzialnachrichten.

- Merseburg, 8. April. [Kassen-Konvent.] Heute vormittag tagte hier im „Tivol“ unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. W. ...
- Genoa, 8. April. [Lehrerfelle.] Die schon vor mehr als einem Jahre gemeldete hierse Leberfelle konnte zu Neuen noch nicht fertig werden...
- Altenburg, 8. April. [Paterländische evangelische Volksschule.] Für das nächste Schuljahr wird für nächsten Sonntag seine Eröffnung haben...
- Erfurt, 8. April. [Fener.] Auf dem sog. Kohlenhofe der Firma ...
- Helm, 8. April. [Zwanzig Gefangen.] Gerieten in der Nacht zum Sonntag auf dem benachbarten Gute ...
- Wetzlar, 8. April. [Leberfelle.] Als vor einigen Tagen auf der Suche nach dem Leberfelle ...
- Angermünde, 8. April. [Mörder.] In der Nacht zum Sonntag ...

sonner Mensch bekannt, hatte aber in letzter Zeit Anwandlungen von Schwermuth, stieg auch über Zud in Folge. Drei andere Verhaftungen ...

Erfurt, 8. April. [Die unbesoffene Erbschaft.] Unter dieser Epitaphen verrieth sich der Graf. Am Ende der Verlobung ...

Vom Vrosen, 8. April. [Witterungsbericht.] Am Sonntag hatten wir noch einen schneidenden Nördwind, der ...

[Erbsenverletzungen.] Gerüchten wurde: Dem Direktor Müller am Programm in Genthin, dem Oberlehrer Professor Dr. ...

Wannenburg (Hess.). Die im April (unterirdische Gänge) verlaufen bekanntlich alle durch Neuenstein ...

Coelnig, 8. April. [Neben einen Leberfelle.] Bezeichnet die „Coelnig.“ ...

Internatig, 8. April. [Eine unglücklich vorgefallene] wurde hier in einer Schule verübt. Drei Knaben nahmen ...

Anna (Hess.). [Ein Witz.] In das hiesige Amtsgerichtsamt wurde dieser Tag der Angelegenheit ...

Angermünde, 8. April. [Mörder.] In der Nacht zum Sonntag ...

Manne ergriff bei Gelegenheits die Furcht, wurde aber einmüde und ...

Meinlich, 9. April. [Bei den Umdeutung der Furcht] ...

Leipzig, 8. April. [Die Klein- und Schamelle] ...

Leipzig, 8. April. [Stadtverwaltung und Presse] ...

Leipzig, 8. April. [Eine gefährliche Pflanze] ...

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.)

10. April: Wolkig, ziemlich kühl, Stürze, teils heiter.

11. April: Bewölkt, viel Regen, teils heiter, kühl.

12. April: Wolkig, meist bedeckt mit Stürzen, kühl.

13. April: Wolkig mit Sonnenschein, normal, meist trocken.

Meteorologische Station zu Halle.

	8. April	9. April
	9 Uhr a. m.	7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	749.0	756.5
Thermometer Celsius	11.9	12.4
Rel. Feuchtigkeit	67	73
Wind	SW 2	E 1

Maximum der Temperatur am 8. April: 12.5° C. Minimum in der Nacht vom 8. zum 9. April: 2.3° C. Niederschlag am 8. April: 7.1 mm (max. 3.0 mm).

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann, für den lokalen Teil: Eric Reuther; für Provinzialnachrichten: Albert Hertig; für den Feuilleton: Dr. Arthur Ploeg; für den Sportteil: Eric Reuther; für den Unterhaltungs-Teil: Hermann Ploeg; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S.

— Die Nummer umfasst 10 Seiten. —

10 Millionen

Dr. Noos' Anatomisch-Wissenschaften wurden in kurzer Zeit für anerkannte Verdienste, die Wundheilung, Stürzeheilung und Subventionen erlangt. Die vorzüglich wirkenden Dr. Noos' Anatomisch-Wissenschaften sind in Original-Abbildungen auf 1-14 allen Apotheken erhältlich.

Überall zu haben

Dr. Noos' Anatomisch-Wissenschaften

Unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weiss und gesund

Friedrichshaller

Deutschlands Bitterwasser

Wird, daher, prompt.

Bei Trägheit der Verdauung - Säurehaltigen Gicht - Gichtleiden - Nervenleiden - Rheumatischen -



